

Tschüss Lebensplanung?

Befristet! Für fast jeden Zehnten ist dies mittlerweile Alltag. 1991 waren es noch halb so viel. Frauen sind weiterhin häufiger befristet beschäftigt als Männer. Bekommt man heute einen Job, ist nahezu jeder zweite nur noch ein befristeter.

Im öffentlichen Dienst und bei sozialen Dienstleistungen sind inzwischen sogar 2/3 aller Neueinstellungen befristet. Von wegen sichere Jobs! Befristungen sind hier praktisch schon der Normalfall. Gleichzeitig ist die Chance, im Anschluss entfristet zu werden, schlechter als in anderen Branchen.

Für die Beschäftigten ist dies katastrophal: Nicht nur weil sie in der Regel schlechter bezahlt sind. Die Angst, ar-

beitslos zu werden, ist ständiger Begleiter. Wie sollen junge Leute da planen, gar eine Familie gründen? Im Bangen um Weiterbeschäftigung scheuen sich Beschäftigte auch, ihre Rechte einzufordern: geregelte Arbeitszeit, Urlaub, tariflicher Lohn. Das freut die Unternehmer.

Was tut die Regierung? Sie will grundlose Befristungen sogar noch erleichtern. Eine Demontage des Kündigungsschutzes durch die Hintertür! Auch der Druck auf die Löhne würde weiter steigen.

Stattdessen brauchen wir enge Grenzen: Befristungen nur dann, wenn wirklich ein sachlicher Grund vorliegt – zum Beispiel zur Vertretung bei Krankheit oder Elternzeit. Aber nicht als Dauereinrichtung!

